

# Roman

Autor(en): **Beurmann, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-461420>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



goffener Pudel schleicht Sturzenegger davon. —

Am nächsten Morgen fahren sie gegen Florenz. Jakob ist schweigsam; die ge-  
strige Geschichte will ihm nicht aus dem  
Kopf. Als der Kondukteur kommt, faßt  
er sich ein Herz und bittet ihn, die Worte  
zu übersetzen. Der Mann sieht sich den  
Fetzen an und wettet: „Sie gemeiner  
Mensch, wie können Sie mir das zu-  
muten? Ich werde Sie der Polizei über-  
geben, wenn Sie nicht das Papier ein-  
stecken.“ Jakob ist ganz betrübt. Schang  
meint tröstend: „Der schweizerische Kon-  
dukteur wird nicht so empfindlich sein.  
Von ihm wirst Du das Gewünschte er-  
fahren.“

Wie sie endlich in Chiasso anlangen  
und mit schweizerischem Personal weiter-  
fahren, erzählt Sturzenegger dem Speise-  
wagenkellner seine ernste Geschichte von  
A—Z und holt seinen verhängnisvollen  
Zettel hervor. Als der Kellner die Worte  
gelesen hat, sagt er ganz aufgebracht:  
„Sie sind jetzt so ein verdammte Suikerli,  
mached Sie, daß Sie da Häse verschwinde  
lönd, lust rüef i de Zugführer, da wird  
Ihne dann scho zeige, was Astand ist.“

Nun bricht auch in Jakob Sturzen-  
egger die Wut durch. Er schwört, keine  
Stunde wolle er ruhn, bis das Geheim-  
nis gelöst sei. Kaum in Zürich angekom-  
men, eilt er zum nächsten Polizeiposten,  
zeigt seinen Zettel und berichtet, was  
drum und dran hängt. Nach einer halben  
Stunde erscheint Einer, der Italienisch  
versteht. Ihm wird der Sachverhalt eben-  
falls klar gemacht und dann erhält er  
den Auftrag, den italienischen Inhalt des  
Papiers zu übersetzen. Er überfliegt die  
Worte und sagt dann kühl: „Es ischt  
dann doch e Gemeinheit, ein wäge derige  
Säuereie uf de Poschte z'rüefe. Wann da  
Ma nöd sofort abfährt mit sim Glump,  
mues ich sini Verhaftig veranlasse.“

Jakob ist froh, als er wieder in der  
Bahn sitzt. Ein Hoffnungschimmer  
kommt ihm plötzlich. Seine Frau ver-  
steht ja Italienisch, ihr würde er das  
Geheimnis anvertrauen. Nach der ersten  
stürmischen Begrüßung mit seiner Ehe-  
hälfte rückt er mit seinem Anliegen her-  
aus. Sie verspricht ihm hoch und heilig,  
sie werde nicht böse, möge auf dem Zettel  
stehen was wolle. Jakob will den Zettel  
aus der Tasche nehmen, aber siehe da —  
— er hat ihn verloren!

### Wahres Geschichtchen

Der Lehrer will den Erstkläßlern et-  
was erklären und ruft: „Sausli, chomm  
emol böre.“ Aber dieser erwidert: „Chasch  
mer bloße, du gisch mer doch gad of de  
Grend.“

### Träumerei

Der Gatte sitzt auf einer Bank und  
rechnet: „Meine Frau wiegt 80 Kilo-  
gramm. Alle Jahre fährt sie nach Karls-  
bad und nimmt acht Kilogramm ab; in  
zehn Jahren bin ich sie los.“

Verlangt  
die DAUERHAFTEN  
Bull dog  
KLINGEN  
überall

## Roman

Lord IX war ein Geschwaderchef,  
er schwadronierte gräßlich.  
Der Whisky war sein Leibgeßöff,  
er soff ganz unermesslich.

Drum rannt' er auf 'nem Walfisch auf,  
da ging sein Flaggsschiff unter.  
Lord IX kam wieder obenauf  
rittlings auf einer Flunder.

Und schwamm ans Land zu guterletzt  
auf einer Eierkiste.  
Jetzt lebt er (er ward abgesetzt)  
als simpler Ziviliste.

Zum Teufel war sein Lebenszweck,  
der Suff bracht ihn herunter.  
Doch denke man sich erst den Schreck  
der vorgenannten Flunder,

der obiger Zwischenfall passiert.  
Sie fühlte sich symbolisch  
zum simplen Reitpferd degradiert  
und wurde melancholisch.

G. Beumann

### Sinnsprüche

Zürcher Frauenverein:

Der Wein bringt ab vom Tugendpfade,  
zum Himmel führt die Limonade.

Ein Junggeselle:

Verne lieben ohne zu leiden.

Ein Festredner:

O, daß ich tausend Jungen hätte!

Eine Moderne:

Was man nicht im Kopf hat, muß man  
in den Beinen haben.

Ein Rechtsanwalt:

Guter Rat ist teuer.

Zür's Stadthaus:

Arbeit ist des Bürgers Zierde!  
Chrei den Schlaf der kleinen Monarchen,  
die hier zum Wohle des Volkes schnarchen.  
Von der Wiege bis zur Bahre  
braucht der Bürger Formulare.

Steuerbureau:

„Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht  
werden.“

„Ich möchte ein paar recht gute Zi-  
garren.“

„Da könnte ich Ihnen die Washington,  
eine selten gute Zigarre empfehlen.“

„Ich will aber eine Zigarre, die in m-  
er gut ist!“

„Ich habe einmal einen Taucher ge-  
sehen, der ist eine halbe Stunde unter  
Wasser geblieben!“

„Ich hab mal einen gesehen, der ist  
überhaupt nicht wieder heraufgekommen.“

Verwalter: „Wir könnten viel Neues  
anschaffen, wenn die Einnahmen nur  
mehr betrügen!“

Der schwerhörige Gutsherr: „Was —  
mehr betrügen?“



Die Liebe ist dem Verstande ein  
Rätsel. Notwendig; denn die Liebe fängt  
genau dort an, wo der Verstand auf-  
hört. — Daran erkennt man die Liebe.

Die Liebe kann man also nie ver-  
stehen. Wer es aber trotzdem versucht,  
mit Worten die Gefühle auszudeuten,  
der gleicht jenem Narren, der mit einem  
Meterstabe Milch ausmessen wollte.

Die Frau ist dem Verstande ein  
Rätsel. Notwendig; denn das Wesen der  
Frau ist die Liebe, und die Liebe fängt  
bekanntlich genau dort an, wo der Ver-  
stand aufhört. — Daran erkennt man  
die Frau.

Die Frauen kann man also nie  
verstehen. Wer es aber trotzdem versucht,  
der gleicht jenem Narren, der die Liebe  
verstehen wollte.

G. Rex

Berliner (nach einem längeren Rede-  
Erguß: „Es gibt eben nur e i n Berlin!“  
Stimme unter den Zuhörern: „Gott  
sei Dank!“

### In Basel

Fremder: „Entschuldigen Sie bitte, gibt  
es hier besondere Sehenswürdigkeiten?“  
Einheimischer: „Ja, ja, 115,000.“

Fremder: „Was?? 115,000 Sehens-  
würdigkeiten?“

Einheimischer: „Jo! — die 115,000  
Baaasler!“

### Versicherung.

„Ich hab' mich heute versichern lassen  
gegen Feuer und Hagel.“

„Wie macht man Hagel?“

### Raucht Ihre Tante Pfeife?

Sehr wahrscheinlich nicht. Wenn sie aber den  
milden Geschmack einer **KOBLER-PFEIFE**  
kennen würde, vielleicht riskierte sie doch eines  
Tages ein Pfeifchen! Und sie würde ebenso  
begeistert von der Kobler-Pfeife sein, wie Tau-  
sende, die sie als unentbehrlich bezeichnen.

Man zeigt Ihnen gern in den ein-  
schlägigen Geschäften die Kobler-  
Pfeife. Fr. 13.50 in Tabakgeschäften  
oder durch Kobler & Co., Zürich 6.

